

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 36

24. März 1863.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Diebstahls-Anzeige.

Am Mittwoch den 18. d. Mts., wahrscheinlich Morgens zwischen 6 und 8 Uhr, sind aus einer Kammer im Gasthaus zum Sct. Joseph dahier folgende Gegenstände entwendet worden:

Eine silberne Spindeluhhr ohne Glas, mit römischen Ziffern und einer schwarzrothen Schnur zum Umbängen, woran sich ein silberner Schlüssel (aus einem östereich. Sechser) ohne Kanone und 2 messingene Uhrschlüssel befinden. Am Gehäus der Uhr befinden sich einige Eindrücke.

Eine silberne Taschenuhr mit römischen Zahlen nebst einer tombakernen Kette und 2 messingenen Uhrschlüsseln.

Ein Paar neue kastanienbraune Beinkleider von Buxskin.

Eine Weste von modifarbenem Buxskin.

Eine dtv. etwas hellere.

Ein Paar Stiefel; zwei Paar weiße wollene Frauenzimmerstrümpfe; ein Paar Unterhosen; ein Paar graue wollene Handschuhe mit rothem Futter; 1 Gulden in Scheidemünze.

Es ergeht an Jedermann, namentlich auch an Uhrmacher, die Aufforderung, Spuren des Thäters oder der entwendeten Gegenstände unverweilt hier oder bei der nächsten Behörde zur Anzeige zu bringen.

Den 20. März 1863.

R. Oberamtsgericht.

Lämmert, G. Aff.

G m ü n d.

Steckbrief-Zurücknahme.

Der am 4. l. Mts. gegen Theresia Krieger von Straßdorf erlassene Steckbrief wird nach deren Einlieferung zurückgenommen.

Den 20. März 1863

R. Oberamt.

Schemmel.

B r u d,

Gemeinde Lorch.

Gerichtsbezirks Welzheim.

Fahrrad-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Johann Friedrich Weingart,

gewes. Messinggießers auf der Bruder Sägmühle, werden höheren Auftrags zu Folge am

Donnerstag den 26. d. Mts. von Vormittags 9 Uhr an

im öffentlichen Aufstreich verkauft: Bücher, Mannskleider, Bettgewand und Leinwand, Küchengerath, Schreinwerk, allerlei Hausrath, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Paar Ochsen, 2 Kühe, etwas Heu und Stroh und einige Pfund altes Messing,

wozu die Liebhaber eingeladen werden. Verkauf des Viehes

Mittags 11 Uhr.

R. Amtsnotariat Lorch.

Aff. Kohler.

G m ü n d.

Holzbeifuhr-Afford.

Am Donnerstag den 26. d. M. Morgens 8 Uhr

wird in dießl. Kanzlei die Beifuhr des unten bezeichneten Holzes im Abstreich verankordirt:

- a) Für Besoldete und ins Magazin: vom Taubenthal, Baurenhöhle, Viehwaide und Hirtenbühl 45 Rflr. tannenes Brennholz.
- b) Zur Brücke über die Rems gegen die Steeg-Ziegelhütte: Bauholz-Stämme: vom Taubenthal, Baurenhöhle und Hirtenbühl: 33 Stück.

Den 16. März 1863.

Stadtspflege.

Sahn.

G m ü n d.

Erlenholz-Verkauf.

Die bei der Uferreinigung des Josephsbaches ausgefallenen 3 Kloster Erlenholz und 207 Stück erlene Weiden, werden am

Samstag den 23. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr beim Waldstetter Thor im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 23. März 1863.

Stadtspflege. Sahn.

A l f d o r f.

Am

Montag den 30. dieß

Nachmittags 2 Uhr

kommen aus dem gutsherrschaf-

lichen Maststalle

12 Stück Mastochsen

zum öffentlichen Verkaufe.

Den 21. März 1863.

Freiherrl. v. Holz'sches Rentamt.

Vermischte Anzeigen.

M u t h l a n g e n.

Ziegelei-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, wegen Familien-Verhältnissen seine im besten Betrieb befindliche Ziegelei mit ungefähr 5 Morgen Gütern, vor einigen Jahren neu erbaut, an der Straße von Welzheim nach Gaildorf gelegen, 1 kleine Stunde von der Stadt Gmünd entfernt, am

Osterdienstag den 7. April

Mittags 1 Uhr

auf dem Rathhause in Muthlangen aus freier Hand zu verkaufen. Kaufs-Liebhaber, unbekannt mit Vermögens-Zeugnissen versehen, sind hiezu eingeladen.

Michael Kurz,

Ziegelei-Besitzer.

K a i s e r s b a c h,

Oberamt Welzheim.

Schafe-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Familien-Verhältnissen am nächstien

Samstag den 28. März 1863 seine ganze Schäferei, bestehend in

110 Stück Mutter-Schafe mit Lämmern,

20 Stück Zeitingen,

45 Stück Kälberjährlinge,

46 Stück Jährlingshämmer,

4 Böden;

auch kann eine Sommerwaide, welche 5-600 Stück ernährt, mit in Kauf gegeben werden.

Den 21. März 1863.

G. A. Strohmaier.

R e h n e n h o f.

Kirschbaumholz-Verkauf.

Auf 5 Rflr. dergleichen Scheiter und 3 Rflr. Prügel, unmittelbar an der Staatsstraße aufgesetzt, werden Kaufs-Offerte sowohl für einzelne Klaster, als für das Ganze entgegengenommen.

G m ü n d.

Meyer's neuestes Conversations-Lexicon, das auf dem Subscriptions-Wege bereits bis zu D incl. erschienen ist, wird um billigeren Preis zu verkaufen gesucht. Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

Zither.

Eine noch gute 28saitige Zither mit Futteral und Schlüssel wird um den festen Preis von 6 fl. verkauft. Wo? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Ungefähr 20 Ctr. Heu ver-

kauft

G. Schabel

auf'm Meer.

G m ü n d.

Mehrere Wagen Dung hat zu verkaufen

Klostermüller Noth.

G m ü n d.

Einen Reibstein zum Mandelreiben und einen großen eisernen Mörser sucht zu kaufen. Näheres bei der

Redaktion.

G m ü n d.

4 bis 5 Morgen Wiesen oder Grasgarten sucht auf mehrere Jahre zu pachten. Wer? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Zu vermietthen.

Ein Parterre-Zimmer mit Bett und Möbel hat zu vermietthen.

Mois Weitmann

in der Bocksgasse.

A l f d o r f.

Lüchtige

Maurer

finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei

Maurermeister Maser.

G m ü n d.

Schlafgänger-Gesuch.

Ein solider Schlafgänger wird gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.
Geld auszuleihen.
 450—500 fl. können gegen gesetzliche Versicherungen und 4 1/2 Proc. sogleich erhoben werden. Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Eingestellte Enten.
 Bei Unterzeichnetem können gegen Einrückungsgebühr drei eingestellte Enten abgeholt werden.
Jos. Cisele,
 Bräger.

Rattenhartz.
 Für die abgebrannte Wittve Schäu s e l e dahier sind bei dem Unterzeichneten eingegangen folgende Gaben:
 Durch das Pfarramt Lorch: 1 Kiste des Hrn. C. Forster in Gmünd 24 fl. 1 fr. und 1 Zeugle;
 ebendaber 12 fl. 15 fr., 1 eiserne Gabel, 2 Schaufeln und Bettzeug;
 dito. 5 fl.
 Herzlichen Dank!
 Gemeindepfleger **Reif.**

G m ü n d.
 In Folge der ermäßigten Steinkohlenpreise gebe ich von nun an **Coaks**
 den 1/4 Ctr. zu fl. — 18 fr.,
 " 1/2 " " fl. — 30 fr.,
 " 1 " " fl. 1. — fr.,
 bei Parthien von 10 bis 25 Ctr. à 57 fr.,
 " " 26 bis 50 " à 54 fr., per Ctr.
 " " über 50 Ctr. " à 51 fr.
 ab. Den 21. März 1863.

Verwaltung der Gasfabrik.
Beyer.

Eis-Pommade
 (Pommade Claciale)

Die Vorzüglichkeit dieser köstlichen von mir schon über 25 Jahre bereiteten Pommade ist bei beiden Geschlechtern längst anerkannt. Sie hat das Aussehen und schmilzt in der Hand wie Eis, stärkt die Kopfhaut und Haarwurzeln, beugt der lästigen Schuppenbildung vor oder hebt sie auf, macht die Haare kraus und lockig, verhindert das Ausfallen und Grauerwerden, befördert den Wuchs und verleiht den Haaren die größte Geschmeidigkeit und den schönsten Glanz. Preis des großen Glases 24 fr., des kleinen 12 fr.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.
 Alleinverkauf in Schwäbisch Gmünd bei
Franz von Auer's Wittve.

G m ü n d.
 Zur Uebernahme von **Bleich-Gegenständen** für die Bleiche von
G. F. Alcebold in Heidenheim a B.
 empfiehlt sich **Jos. Mettenmahr.**

G m ü n d.
Blaubeurer Bleiche.
 Für die **Blaubeurer Bleiche** übernimmt dieses Jahr wieder Bleichgegenstände.
Joh. Buhl.

G ö p p i n g e n.
 Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen lassen zu können, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger zc. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen.
D. Rosenthal & Comp.

Die **Cementfabrik von Carl Hermann in Kirchheim a. T.** empfiehlt ihr Fabrikat in dem rühmlichst bekannten **Kirchheimer Roman-Cement.**
 Aufträge in Cement Arbeiten werden ebenfalls ausgeführt. Den Allein-Verkauf in Gmünd hat Herr **Franz Wittl,** welcher sich zu gefälliger Abnahme bei Bedarf angelegentlichst empfiehlt.

G m ü n d.
Empfehlung.
 Der Unterzeichnete macht dem hiesigen und auswärtigen Publikum bekannt, daß er sein Ziegeleigewerbe wieder selbst betreibt und bis **Donnerstag den 26. März** Zieglerwaaren bei ihm zu haben sind.
 Achtungsvoll
Wittlingmayer, Ziegler.

W e l z h e i m.
Original-Nigaer, ächten Seeländer und Ueberreiner Leinsaamen, sowie Ueberreiner Hanfsaamen und dreiblättrigen Kleesaamen empfehle ich in schöner und ächter Waare und sichere hierbei die billigsten Preise zu.
Gottlieb Kreeb, Seiler
 gegenüber dem schwarzen Ochsen.

Am 1. April Ziehung der **Kais. Königl. Oesterr.**

Eisenbahn-Loose,
 deren Verkauf in **Württemberg** gesetzlich erlaubt ist.
 Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal **250,000**, 71mal **200,000**, 103mal **150,000**, 90mal **100,000**, 105mal **30,000**, 90mal **20,000**, 105mal **15,000**, 307mal **5,000**, 20mal **4,000**, 76mal **3,000**, 54mal **2,500**, 264mal **2,000**, 503mal **1,500**, 733mal **1,000** Gulden zc.
 Der geringste Gewinn, den mindestens jedes **Obligationsloos** gewinnen muß, ist fl. 135.
 Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne. Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungsbedingungen. Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die **Betheiligung** ermöglichen, beliebe man sich baldigst an das unterzeichnete Handlungshaus zu wenden.
 Pläne werden auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. Auch die kleinsten Aufträge werden prompt ausgeführt durch
Franz Fabricius,
 Staats Effecten Handlung in Frankfurt a/M.

Theater in Welzheim.
 Dienstag den 21. März 1863.
Verwandlungen,
 oder:
Für Jeden Etwas!
 Posse in 1 Akt von Jakobson.
 H i e r a u f :
Der Vetter aus Bremen,
 oder:
Die drei Schulmeister.
 Lustspiel in 1 Akt von Th. Körner.

Die gewinnreichste Spekulation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königlich Oestreich'schen
Eisenbahn-Anlehen

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Württemberg gestattet ist.

Ziehung am 1. April.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 103mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105mal fl. **15,000**, 2060 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationstloos erzielen muß, ist jetzt fl. **140**. — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, beliebe man sich baldigst **direct** an unterzeichnetes Bankhaus zuwenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

Stirn & Greim, Banquiers in Frankfurt a. Main.

Berathungs-Gegenstände für die 14. Jahresversammlung von Schafzüchtern und Wollgewerbenden in Geislingen am 1. Mai 1863.

1) Welcher Schafstamm hat in dem Oberamt Geislingen und in den angrenzenden Bezirken am meisten Verbreitung gefunden? Aus welchen Gründen wird ihm der Vorzug vor anderen Stämmen gegeben? Ist hierbei der Wollertrag oder die Fleischherzeugung mehr maßgebend oder ist vielmehr nach Maßgabe der bestehenden Verhältnisse auf den Woll- und Fleischertrag zugleich Rücksicht zu nehmen, wenn eine gute Futterverwerthung erzielt werden will? Auf welche Körpereigenschaften und Wollbeschaffenheit wird bei der Auswahl der Zuchtböcke, sowie beim Braten gesehen?

2) Für welche Art von Schafen sind namentlich die Pachtwaiden im Lande am meisten geeignet, für Fleischschafe, für Wollschafe oder für Thiere einer Mittelrace, und für welche Thiere passen vorzugsweise unsere Altwaiden?

3) Welche Einrichtungen bestehen in der Gegend von Geislingen für die Schafwäshe? Liegt nicht ein Bedürfnis zu ihrer Verbesserung vor?

4) Von welcher Beschaffenheit sind die natürlichen Schafwaiden (Allmanden) in vorziger Gegend? Welche Früchte haben die bisherigen Bemühungen um die Verbesserung des Allmand- und Waidwesens daselbst getragen und was wäre noch weiter hierin zu thun? Haben die Gemeinden der Geislinger Alb größere von den Orten abgelegene Weidflächen, wie werden diese behandelt und wie könnten sie zu höheren Erträgen gebracht werden?

5) Das Bestehen von Schafhäusern ist wegen Erhaltung der Gesundheit der Schafe sehr wünschenswerth und es läßt sich aus Waiden, bei denen die Heerden zum Schutz gegen Umwetter in Schafhäusern untergebracht werden können, ein verhältnißmäßig viel höheres Pachtgeld erzielen, als aus Waiden ohne solche Einrichtungen. Warum sind gleichwohl, namentlich auf Gemeinewaiden bis dahin so sehr wenig Schafhäuser zu finden? Was ist diefalls in der Gegend von Geislingen geschehen und welche Wünsche bestehen noch? Auf welche möglichst wohlfeile und doch zweckentsprechende Weise könnten Schafhäuser hergestellt werden?

6) Haben die praktischen Lehrkurse für Schäfer, welche seit 1855 in Hohenheim abgehalten werden, auch in dem Oberamt Geislingen und in den angrenzenden Bezirken Anklang gefunden? Welche Wünsche werden etwa bezüglich der Einrichtung, der Zeit der Abhaltung und der Dauer dieser Lehrkurse geltend gemacht?

7) Sind die medizinisch-polizeilichen Vorschriften über die Schafräude von dem gewünschten Erfolg in Absicht auf rasche Heilung und Verhütung der Verbreitung bisher auch in der Gegend von Geislingen begleitet gewesen? Sind dort neben der aus Anlaß der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 27. März 1834 von Seite des Medicinalkollegiums empfohlenen Behandlungsweise der Schafräude etwa noch andere Heilverfahren bisher in Anwendung gekommen und mit welchem Erfolge? Machen nicht die gänzlich veränderten Verkehrsverhältnisse, wie sie in neuerer Zeit namentlich durch die Eisenbahnen bewirkt worden sind, Abänderungen in den bisherigen polizeilichen Vorschriften über die Schafräude wünschenswerth?

□ **Waldfetten**, 23 März. Die im letzten Dienstadtblatt des Remsthalboten ausgeschriebene landwirthschaftliche Versammlung fand gestern im Gasthof zum Lamm dahier statt. Der große obere Saal war von Besuchern aus Waldfetten, Gmünd, Weiler, Strasdorf, Stoffel, Thannweiler u. gedrängt voll.

Hauptgegenstand war: „Thierschutz“ und Einladung, in den württembergischen Thierschutzverein zu treten. Schullehrer Ruf eröffnete die Versammlung und hielt einen Vortrag, in welchem er sämtliche Hausthiere, sodann die der Landwirthschaft nützlichen Thiere aus dem Feld- und Waldrevier selbstredend aufzuzählen und jedes seinen großen Nutzen angeben, sodann seine Klagen und Beschwerden vorbringen ließ.

Die Aufforderung zum Beitritt in den genannten Verein übernahm Herr Pfarrer Zink von hier, welcher seinen Vortrag mit ermahnen Worten begleitete. Herr Vikar Zell von hier nahm sich der guten Sache ebenfalls angelegentlich an und erzählte ein Beispiel von dem traurigen Schicksal eines Thierquälers aus der Gemeinde seiner früheren Anstellung. Herr Lehrer Luz von Weiler trug ein von ihm selbst verfaßtes Gedicht über Thierquälerei vor, in welchem die Thiere erklärten, daß sie sich jetzt keine unmenschliche Behandlung mehr gefallen lassen, sondern beim Verein, als ihrem nunmehrigen Gericht klagen werden.

Herr Pfarrer von hier brachte einen Toast auf den Vater der Landwirthschaft, König Wilhelm, aus, Schullehrer Ruf einen solchen auf die hohe Centralstelle für die Landwirthschaft, und insbesondere auf den Herrn Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Gmünd, welcher mit größter Freundlichkeit und Bereitwilligkeit Allem ausbiete, um die Landwirthschaft, die Königin aller Gewerbe, in seinem Bezirke immer mehr zu heben.

Mehrere Personen erklärten ihren Beitritt zum Verein und erlegten sogleich den Betrag von 30 kr. Den Uebrigen wurde an's Herz gelegt, daß sie wenigstens in ihren Familien unter sich, mit ihren Nachbarn, mit der ganzen Gemeinde einen Thierschutzverein in allweg gründen und erhalten sollen.

Die Thiere werden dankbar sein und der gütige Schöpfer wird dafür Segen in Fülle geben.

Stuttgart, 20. März. In der Bahnhofsfrage ist bis jetzt kein Schritt geschehen und wird leider wohl auch in diesem Jahre keiner mehr geschehen. Zwar liegen, ausgearbeitet, zwei Pläne vor, deren jeder seine Vorzüge, jeder aber seine Nachteile hat. Ich will nicht näher darauf eingehen, sondern nur bemerken, daß, wenn nicht noch ein dritter Plan auftaucht, wahrscheinlich eine Combination der beiden vorhandenen aufgestellt und angenommen werden wird.

Heilbronn, 20. März. Staatsrath von Goppelt ist mit 151 abgegebenen Stimmen einstimmig zum Abgeordneten der Stadt Heilbronn gewählt.

Wien, 20. März. Seit dem 16. März kämpften Russen und Langiewicz. Am 19. wurde Langiewicz bei Busk geschlagen. Langiewicz flüchtig. Sein Korps in voller Auflösung.

Paris, 21. März. Eine Depesche der russischen Gesandtschaft bestätigt die Niederlage von Langiewicz, welcher sich über die österreichische Grenze gerettet habe und in Larnow (kleine galizische Kreisstadt, östlich von Krakau) internirt werden soll.

Aus **Nizza**, im März. Das Wetter ist hier herrlich, seit Wochen 18 Grad Wärme, Veilchen, Rosen im Freien. Die Promenaden dicht besät mit glänzenden Carossen und eleganten Toiletten. Die Theuerung übertrifft weit jene Wiens; man zählt für eine comfortabel eingerichtete Wohnung halbjährig 18 bis 20,000 Fr., 800 bis 1000 Fr. für ein kleines Logis, ein Miethwagen kostet 600 Fr. per Monat. Der Luxus wird hier auf die höchste Spitze getrieben; Nizza ist bei Vielen mehr Luxus- als Gesundheitsort. Es gibt hier einen Bazar und in demselben Establishments, wie sie reicher ausgestattet und eleganter kaum Paris aufzuweisen hat; die Mode ist jene von Paris und zwar immer die neueste. Ein Kleid zweimal zu tragen, gehört bei der hiesigen Aristokratie zu den seltensten Erscheinungen und Unmöglichkeiten.

Die Braut des Blinden.

(Fortsetzung.)

Der Arzt gab ihm vollkommen Recht. Er blieb mehrere Stunden dort und vertraute den guten Leuten, daß er schon im Schlosse Montagne gewesen sei, den Grafen und seinen Sohn gesprochen habe und den andern Tag die Bekanntschaft des jungen Grafen machen werde.

Der Mund des Waffenschmieds floß von Lob über, als von Henri die Rede war.

„Herr,“ sagte er in seiner verben gutmüthigen Weise zu Bannieri, „wenn Ihr das große Werk zu Stande bringt, daß mein künftiger Schwiegersohn die Funken auf meinem Heerde sprühen sehen kann, dann will ich auch alle Doctoren Männer Gottes nennen. Bis jetzt habe ich sie nur als Kirchhofsbevölkerer betrachtet, und jedes Mal, wenn in der Nachbarschaft Einer begraben wird, gesagt: Den hat wieder ein Doctor auf seinem Gewissen. Hier meine Hand, heilt Ihr Henri, geschieht's in meinem Leben nicht wieder.“

Von der Hausfrau erfuhr Bannieri, daß Graf Henri seit einiger Zeit nur noch selten sie zu besuchen käme. „Der arme Herr,“ sagte sie, „ist ganz schwermüthig geworden, seit Clemence sich auf die Fahrt nach Cöln begeben hat. Er selbst weiß nicht, wohin sie gegangen ist. Wir durften es ihm nicht sagen; denn er hätte sich vor Angst um sie abgehämt. Lügen aber wollten wir auch nicht und so sprach mein Mann zu ihm, als er unsere Tochter nicht mehr hier fand: Mein Kind hat uns auf mehrere Monate verlassen müssen. Fragt nicht, Herr Graf, wo sie geblieben. Ihr werdet doch keine Antwort darauf bekommen. Genug, sie ist fort, weil sie mußte. Aber ich gebe Euch mein ehrliches Bürgerwort darauf, daß sie wiederkehren wird so rein und unbescholten, wie sie uns verließ. Dann wird Eure und unsere Freude so groß sein, wie jetzt der Schmerz ist. Nicht wahr, Alter, so hast Du gesprochen?“

„Freilich! freilich!“ Ich mußte ja nichts anderes zu sagen,“ bemerkte Dufore.

„Ihr habt Recht gethan,“ meinte der Arzt. „Aber auch ich glaube Recht daran zu thun, wenn ich dem Grafen vertraue, daß Eure Tochter mich zu ihm sendet, daß sie gesund und wohlthun auf ist und mit Gottes Hilfe bald wieder an seiner Brust ruhen wird. Vielleicht wird diese frohe Nachricht ihn in eine Stimmung versetzen, die mir die Heilung erleichtern wird.“

Dufore und seine Frau gaben den Worten des Arztes, dessen ganzes Wesen einen fast priesterlichen Eindruck auf sie machte, Beifall.

„Herr Doctor, wenn ich Euch so ansehe und sprechen höre,“ versetzte der Alte, „so kommt es mir vor, als wenn Alles, was Ihr thut, immer das Rechte sein müßte. Ihr werdet schon den Nagel auf den Kopf treffen. Ist eine alte Redensart, steckt aber mehr dahinter als Mancher glaubt.“

Mit herzlichen Worten trennte sich der Arzt von dem wackern Baare. Zum ersten Male seit der Abwesenheit der Tochter schlief Frau Dufore ohne Thränen zu vergießen ein und am andern Morgen begrüßte der Waffenschmied die aufgehende Sonne wieder mit einem kräftigen Soldatenliede. Länger als einen Mond hatten die Nachbarn seinen fröhlichen Gesang nicht gehört.

Am folgenden Tage, zu der verabredeten Stunde, fand sich der Arzt im Schlosse Montagne ein.

Felix erwartete ihn schon an der Pforte, rief ihm ein herzliches Willkommen entgegen und führte ihn sogleich zu Henri, der in einem großen hellen Zimmer, das nach dem Garten des Schlosses zu lag, den Arzt erwartete.

Bannieri fand den Freund der edlen Clemence traurig und leidend. Der Kummer um die Abwesenheit der Geliebten hatten seine schönen Züge noch blässer als sie sonst waren, gemacht.

Da Henri schon von Felix erfahren, welchen Dienst ihm Bannieri einst in Rom geleistet, reichte er ihm sogleich zutraulich die Hand.

„Alle Aerzte, die mein Vormund bis jetzt zu mir schickte, um meine Augen zu untersuchen,“ sagte er in schmerzlichem Tone, „haben nur Worte des Bedauerns, aber keinen Trost, für mich gehabt. Nach dem aber, was mein theurer Bruder Felix mir von Euch erzählt, und seit ich Eure Hand gefaßt habe, ist es mir, als könnte Eure Anwesenheit mir zum Heile dienen. Ich habe keine bestimmte Erklärung für meine Gefühle, doch sind sie wohlthätiger Art, wie wenn ein guter Geist aus unbekanntem Gefilde mir plötzlich genahet wäre.“

Der Arzt sprach seinen Dank aus für das Zutrauen, das ihm der junge Mann schenkte und untersuchte nun den Zustand der blinden Augen. Dann forschte er ernst und lange nach den frühern Lebensverhältnissen Henri's und wie die Blindheit entstanden sei, ob schnell, ob langsam und welche Mittel bis jetzt angewandt wären, sie zu heilen.

Henri und Felix gaben dem Arzte genaue Auskunft über Alles, wonach er fragte.

Nach einer Stunde des Zusammenseins mit den beiden Grafen erklärte Bannieri:

„Wenn mich meine Wissenschaft nicht täuscht, so ist der Strahl des göttlichen Lichtes für Euch nicht auf immer verloren. Erhebt jetzt Euer Haupt, Herr Graf, und erheitert Euch; denn ich bringe Euch Nachricht von dem Schutzgeiste Eures Lebens Clemence Dufore.“

Der Blinde stieß einen Freudenruf aus, als er diesen Namen hörte.

„Ihr kennt sie, edler Herr?“ fragte er stürmisch. „Ihr habt sie gesehen? Wo ist sie? wo? Wann wird sie wiederkehren, nach der ich mich noch mehr sehne, als nach dem Lichte?“

Der Arzt berichtete ihm nun, welche Opfer das junge Mädchen ihm durch ihre Pilgerfahrt nach Cöln gebracht hatte.

Henri sank auf die Knie und breitete die Arme zur Decke empor.

„Vater der Liebe!“ sehte er, „laß sie glücklich in meine Arme zurückkehren und nimm die Nacht von meinen Augen, damit ich das herrliche Werk Deiner Schöpfung sehen und bewundern kann!“

Felix theilte die Freude seines Pflegbruders und schloß den Arzt bewegt an seine Brust.

Fortsetzung folgt.

Kunst-Notiz.

In den nächsten Tagen wird Herr Massa, Professor der Chemie und indischen Magie dahier eintreffen, um seine Vorstellungen in der natürlichen Magie zu eröffnen. Herr Massa, welcher zum ersten Male bei uns auftritt, hat sich bereits in Oesterreich, Bayern u. d. Renomme eines ausgezeichneten Künstlers, sowohl in den höchsten Circeln als auch bei allen seinen öffentlichen Vorträgen erworben und durch die von ihm bereiteten Ueberraschungen und reichliche Abwechslung seiner Tausendkünstlerien überall die lebhafteste beifälligste Anerkennung und den rauschendsten Beifall geerntet hat, denn Herr Massa versteht es vollkommen, angenehm zu unterhalten und seine Hazerien so zierlich, nett und sicher zu machen, daß man versucht ist, ihn für einen Zauberer zu halten. In Wien allein mußte Herr Massa durch seine Leistungen so sehr zu fesseln, daß er dort 92 Vorstellungen geben konnte, was aufs deutlichste seine vollkommene Sicherheit, außerordentliche Gewandtheit und wahre Originalität in den Eskomotagen bekundet. Gewiß wird auch hier Herr Professor Massa ein höchst willkommenes Erscheinung sein.